

BAU IM UMBAU

Sehr geehrte Leser,
dem Schwerpunkt dieser Ausgabe der „Wirtschaftsingenieur“-Zeitschrift entsprechend, möchte ich Ihnen als redaktionelles Vorwort einige Hinweise zur Lage der Bauwirtschaft geben:

Österreichs Bauwirtschaft befindet sich derzeit in einer Talsohle. Dies zeigt sich deutlich anhand schwacher realer Zuwächse.

Ausgelöst wird diese Entwicklung durch ein Zusammenfallen des Endes des Wohnbaubooms mit Sparmaßnahmen der öffentlichen Hand und einer verhaltenen Investitionsbereitschaft der Wirtschaft.

Eine Änderung dieser Situation, also ein nachhaltiger Aufschwung, kann erst für das Jahr 1999 in Aussicht genommen werden.

Für die Steiermark zeichnet die Umsatzentwicklung am Bau für 1997 gegen den allgemeinen Trend ein vergleichsweise günstiges Bild:

- Für das Jahr 1997 wird eine reale Steigerung um 2,7 % gegenüber dem Vorjahr berichtet
- Alle Sparten entwickelten sich 1997 gleichmäßig gut
- Für die gesamte Steiermark zeigt sich 1997 auch ein gleich posi-

ves regionales Entwicklungsmuster

1998 ist für die Steiermark – dem gesamtösterreichischen Trend entsprechend – eine Stagnation zu erwarten.

Positiven Entwicklungen beim Wohnbau (+2,8 % prognostiziert) und beim Verkehrswegebau (+2,2 %) werden negative Entwicklungen im öffentlichen Hochbau (-5,0 %) aufgrund fehlender Investitionen und eine nur zögernde Investitionsbereitschaft im gewerblichen Bereich gegenüberstehen.

Regional betrachtet zeichnet sich eine über alle Sparten positive Entwicklung für weite Bereiche der Steiermark ab, insbesondere auch in der Sparte Verkehr im Bereich der Obersteiermark.

Rückgänge werden im Grazer Zentralraum bedingt durch sinkenden Sonstigen Hochbau zu erwarten sein.

Nachstehende Abbildung zeigt die Prognose des Bauproduktionswertes für das Bauhauptgewerbe der Steiermark in Form einer Zeitreihe ab 1980.

Unter Bauhauptgewerbe ist der gesamte gewerblich erfaßte Hoch-

und Tiefbau bzw. die Bauindustrie und das Baugewerbe zu verstehen. Darin sind sowohl öffentliche als auch private Bautätigkeiten berücksichtigt.

Das Baunebengewerbe ist in dieser Bauvorschau nicht erfaßt.

Durch das Instrument der Steirischen Bauvorschau, entwickelt zwischen Joanneum Research, der steirischen Wirtschaftskammer und der Landesbaudirektion Steiermark, ist es nunmehr möglich, für die schlechter laufenden Sparten, wie z. B. den Sonstigen Hochbau im öffentlichen Bereich eine entsprechende Argumentation für Sonderinvestitionen zu liefern.

Diese Baukonjunkturfragen sind ein typisches Bearbeitungsgebiet für den technisch-wirtschaftlich ausgebildeten Bauwirtschaftsingenieur und können, wie das vorliegende Beispiel zeigt, heute durch quantitative Methoden ausreichend abgestützt werden und als Entscheidungshilfe für Politik und Wirtschaft dienen.

*HR Dipl.-Ing. Gunther Hasewend
Landesbaudirektor für die
Steiermark*

